

AUSBLICK

Informationen
und
Meinungen
aus der
Adventgemeinde
Ffm.-Zentrum



47. Jahrgang II/2022

IMPRESSUM

AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus den Frankfurter Adventgemeinden

47. Jahrgang II/2022

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Herausgeber: Adventgemeinde Ffm.-Zentrum
Eschenheimer Anlage 32
60318 Frankfurt am Main

Redaktion: Walter Bromba, Dipl.-Theol.,
Gräfstr, 49, 60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/700716
E-Mail: Ausblick@Bromba.net

Titelbild: *Alter Olivenbaum bei Karystos, Eboeia, Griechenland*

Redaktionsschluss: 01. März, 01. Juni, 01. September, 01. Dezember.
Diese Termine bitte einhalten, damit der *AUSBLICK*
pünktlich erscheinen kann!

Die im *AUSBLICK* veröffentlichten Beiträge stellen die Meinung der jeweiligen Autorin/ des jeweiligen Autors dar und sind nicht notwendigerweise repräsentativ für die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.

Angaben von Terminen und Veranstaltungen: Änderungen und Irrtum vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Abbildungsnachweis:

Titelbild: Tbc (Tim Bekaert) 20.03.2005, Wikipedia gemeinfrei, Original farbig; S. 4: wb, S. 5: DBG; S. 11: JM; S. 13: wb; S. 22.23: Wardzala; S. 24 pmb; S. 25: wb; S. 31: wb;

INHALT

Impressum	2
Inhalt	3
Der <i>AUSBLICK</i>	4
Editorial:	
Walter Bromba, Viertausend Ölbäume ...	5
Geleit:	
Simret Mahary, Nicht von dieser Welt	6
Aus der adventistischen Welt	7
Gemeinschaft in Corona-Zeiten	13
Gottesdienste	14
Karin Löbermann-Dahlitz, Bibelgespräch	15
Termine/Veranstaltungen	16
Parkausweis	18
Links & Adressen	19
Aktivgruppen	20
Aus dem Frankfurter Gemeindeleben	24
Presence-Kulturlounge	25
Die Frankfurter Adventgemeinden	26
Unser Leitbild	27
Spenden & Gaben	28
Adressen	29
Herzlich willkommen - Gottesdienstablauf	30
Zu guter Letzt - Geduld	31

DER AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus der Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Hervorgegangen aus dem 1976 gegründeten Infoblatt der Frankfurter Jugendgruppen, wurde der *AUSBLICK* 1990 zum Gemeindebrief aller damaligen Frankfurter Adventgemeinden.

Bis heute ist der *AUSBLICK* ein lebendiges Heft, das versucht, nach innen und außen die Vielfalt des Gemeindelebens und -denkens widerzuspiegeln.

Der *AUSBLICK*

- informiert über Entwicklungen unserer Kirche vor Ort und weltweit.
- ermutigt zur Auseinandersetzung mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen unseres Glaubens.
- möchte dazu beitragen, dass alle am Gemeindeleben teilhaben können - auch die Kranken und Alten.
- ist eine gute Möglichkeit, die Adventgemeinde näher kennenzulernen - auch für andere Kirchen und gesellschaftliche Gruppen.
- informiert die Stadt Frankfurt über ein Stück ihrer eigenen Geschichte.
- bemüht sich, den Migranten und Gästen unsere Stadt und die lokale adventistische Prägung und Tradition näher zu bringen.
- blickt über den „Zaun“, versucht den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog zu stärken und tritt für Toleranz ein. ♦



*Die Adventgemeinde Ffm.-Zentrum
war auf Anordnung der Mittelrheinischen Vereinigung
vom 14.03.-11.07.2020 geschlossen.*

Der erste Gottesdienst fand hier wieder am 18.07.2020 statt.

Über die Teilnahmemöglichkeit (Voranmeldung) unter den festgelegten Hygiene- und Kontaktvorschriften siehe S. 14 und 31.

Viertausend Ölbäume

Auf der EXPO 2000 in Hannover wurde im Tunesischem Pavillon ein römisches Grabmosaik aus dem 5. Jh. n. Chr. gezeigt und trug (ins Deutsche übersetzt) folgende Inschrift:

F.V. Dion hat 80 Jahre in Frieden gelebt und 4.000 Ölbäume angebaut.

Gibt es einen schöneren Text? Der Ölbaum – ein Baum des Friedens. Auch in der Bibel ist er ein Symbol des Segens, des Lebens, des Friedens.

Erst als die Taube mit dem Olivenzweig im Schnabel zurückkehrte durfte die Arche verlassen werden. Das Olivenöl diente der Nahrung, der Pflege, der Gesundheit. Die Herrscher und

Priester wurden mit diesem Öl gesalbt. Zudem diente es als Lichtquelle.

Bis zu 5.000 Jahre sollen Ölbäume alt werden können. Ihn zu pflanzen ist ein nachhaltiger Dienst für die Zukunft.

Jesus verbrachte seine letzte Nacht mit seinen Jüngern im Garten Gethsemane (aramäisch: wohl Bedeutung „Ölkelter“) auf dem Ölberg und Paulus schreibt von der Gemeinde Christi als dem Olivenzweig, der auf den alten Baum aufgefropft wird. Die Gemeinde erhält dadurch Anteil an der göttlichen Erwählung Israels.

Ich bin dankbar, ein Kind des Friedens zu sein – wenn auch nur knapp nach dem 2. Weltkrieg geboren.

Ich hoffe, dass sich der Frieden durchsetzt und noch viele Ölbäume gepflanzt werden können.

Und als Frankfurter Bürger würde ich sagen – Apfelbäume zu pflanzen wäre schon mal ein Anfang. Der älteste Apfelbaum Deutschland ist immerhin 450 Jahre alt. ♦



Alte Abbildung der Olivenernte im Heiligen Land.

Nicht von dieser Welt

Vor zwei Jahren, als derzeit die Corona-Pandemie sich in kurzer Zeit verbreitete, unseren Alltag überrollte und unser Leben in Rekordzeit völlig veränderte, hätten wir nicht ahnen können, dass wir zwei Jahre später mit einem Krieg in Europa konfrontiert sein würden. Aber nun ist es so. Wir erleben wie Menschen in der Ukraine immens leiden, in kürzester Zeit aus ihrem Leben und Alltag rausgerissen werden und um ihre Existenz fliehen.

So wie wir in der Pandemie lernen mussten, unsere Bedürfnisse zurückzuschrauben, sind wir nun auch gefragt, unser Mitgefühl und unsere Verantwortung spürbar zu zeigen.

Christus nachzufolgen heißt, der Tragik, wozu wir Menschen in der Lage sein können, nicht ausgeliefert zu sein. Jesus, unser Meister, Jesus lebte vor, was es heißt aktiv handelnd, vertrauend, klar und zugewandt zu bleiben, auch angesichts großer Not. Während Menschen, von Eitelkeit und Neid getrieben, noch beratschlagten, wie sie ihn umbringen können, sprach er davon, dass er so sterben musste (Mt 16,21).

Während Pilatus ihn verhört und seine Macht demonstrieren will, behält er das Geschehen im Griff und schweigt, wenn er keinen Sinn sieht, zu antworten, und antwortet, wenn er es für notwendig erachtet (Jh 18,28-39).

Zeit seines Dienstes bleibt Jesus stets bei sich und bei seinem Kurs, Reich Gottes erfahrbar zu machen und zu ver-

kündigen. Er heilt, verbindet, fordert Menschen heraus und konfrontiert sie, wenn es sein muss. Er malt Menschen das Angesicht Gottes vor Augen, in dem er sie sein Wirken erleben lässt, ihnen deutlich macht, was sie heil macht und sie wieder Zuversicht und Hoffnung gewinnen lässt.

Unser Meister bleibt stets der Handelnde.

Dazu sind auch wir, seine Jünger aufgerufen, Handelnde und Liebende zu bleiben und Menschen ein Reich erfahren zu lassen, das nicht von dieser Welt ist. Das ist unsere Berufung. Sie ist Ausdruck unserer Bestimmung, die über unsere Herkunft, Kultur sowie soziale und gesellschaftliche Vorstellungen hinausgeht.

Bei uns Nachfolgern Jesu kann und soll etwas erfahren werden, was unseren Meister kennzeichnete. Er ließ sich weder von den Projektionen seiner Nachfolger instrumentalisieren noch verlor er seine Mission aus dem Blick, Herzen zu verwandeln, Menschen heil zu machen und sie einzuladen, sich vor allem als Kinder Gottes und Teilhaber seines Reiches zu empfinden.

Davon geht Kraft aus, die Menschen verbindet und ihnen eine Heimat bietet, die sich weder in Alltagspolitik noch von gewachsenen kulturellen und gesellschaftlichen Verortungen begrenzen lässt. Jünger Jesu zu sein heißt Bürger des Reiches Gottes zu sein. Wir können etwas anbieten, was sämtliche gewach-

sene gesellschaftliche, nationale und sonstige Identität übersteigt und diese in ein maßvolles Verhältnis setzt.

Wir können etwas erfahren und erfahrbar machen, was die Welt nicht bieten kann und doch in ihr eine Kraft ent-

faltet und Menschen heil werden und sich miteinander verbinden lässt.

Dazu wünsche ich uns Mut und die Kraft uns einzulassen, loszulassen, zu handeln und Gott als den in Liebe Handelnden unter uns zu erleben. ♦

AUS DER ADVENTISTISCHEN WELT

Krieg in der Ukraine: Adventistische Kirchenleitungen in Deutschland, der Schweiz und weltweit rufen zum Gebet für den Frieden auf

Die adventistischen Kirchenleitungen in Deutschland und der Schweiz sowie die adventistische Weltkirchenleitung haben Stellungen zum Krieg in der Ukraine und Aufrufe zum Gebet für Frieden veröffentlicht.

Stellungnahme der adventistischen Kirchenleiter in Deutschland

„Als Präsidenten der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland sind wir erschüttert über die Eskalation der Gewalt in der Ukraine“, schreiben *Werner Dullinger* und *Johannes Naether*, Präsidenten des Süd- und Norddeutschen Verbandes (SDV und NDV) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Weiter heißt es in der Stellungnahme: „Wir repräsentieren eine weltweit vertretene Religionsgemeinschaft, zu deren Grundsätzen die Nichteinmischung in politische Angelegenheiten gehört. Trotzdem lehnen wir Gewaltanwendung, wie wir sie jetzt in der Bombardierung der Ukraine sehen

können, als Methode der Konfliktlösung entschieden ab. Erst recht lehnen wir Krieg in jeder Form ab.

Bereits im Februar 2018 hatten wir erklärt: „Wir sind der Überzeugung, dass Versöhnung, Vergebung, Frieden und Gerechtigkeit nur auf dem Boden einer gewaltfreien Lebensart gedeihen können; so, wie es uns unser Herr und Meister, Jesus Christus, in seinem Leben und Sterben vorgelebt hat. In seinem Sinne wollen wir unsere Verantwortung in dieser Welt gewaltfrei ausüben.“¹

Wir appellieren daher an alle Beteiligten, sich für die Wiederherstellung und Erhaltung des Friedens einzusetzen.

Als Christen glauben wir an die Kraft des Gebets. Wir beten gemeinsam mit anderen Christen für die Verantwortlichen auf allen Seiten um Einsicht und Besonnenheit. Wir beten für alle, welche die Folgen der Eskalation der Gewalt in der Ukraine zu erleiden haben.

¹ https://www.adventisten.de/fileadmin/adventisten.de/files/downloads/Dokumente_und_Stellungnahmen__öffentlich_/2017-12-04_Mut_zum_Frieden.pdf